

# STAUNEN...

Gebete, Bilder, Texte zur persönlichen Besinnung  
in der Zeit nach Epiphania



Rembrandt, Simeons Lobgesang

«Ich sehe DICH mit Freuden an und  
kann mich nicht satt sehen...»

(aus: «Ich steh an deiner Krippe hier», Paul Gerhardt)

«Ich sehe DICH mit Freuden an  
und kann mich nicht satt sehen;  
und weil ich nun nichts weiter kann,  
bleib ich anbetend stehen...»

Worte aus einem Weihnachtslied – wo doch längst alles weggeräumt ist, was an das Fest erinnert? Äusserlich, ja – in den Läden stehen bald die Osterhasen. Für unser inneres Leben hingegen ist eben jetzt eine gute Zeit, dem Wunder von Weihnachten Raum zu geben. Die Liedworte von Paul Gerhardt (S. 4) und Rembrandts Simeon helfen uns dazu.

Als Rembrandt 1669 einsam und verarmt starb, stand dieses Bild unvollendet auf seiner Staffelei. In früheren Bildern zum selben Thema sind hohe Hallen und verschiedene Menschen zu sehen. Hier nur noch das Wesentliche: der staunende Greis Simeon mit dem Kind Jesus auf den Armen, neben ihm die ebenfalls betagte Hannah – alle von einem wunderbar intensiven Licht erleuchtet, das von innen kommt.

Die in Lukas 2,22-33 geschilderte Szene geschieht 40 Tage nach der Geburt, als die Eltern im Tempel das vorgeschriebene Reinigungsopfer darbringen. Da kam Simeon *«auf Anregen des Geistes»* in den Tempel. Viele Jahre hat er auf den versprochenen Retter Israels gehofft, sein Herz bereitgehalten. Vermutlich hat er wie andere eine grossartige Erlösergestalt erwartet. Und nun öffnet ihm Gott die Herzensaugen, sodass er in dem gewöhnlichen Kind armer Leute den Retter, den Heiland erkennt. Er nimmt es auf die Arme und ruft staunend aus: *»Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden gehen, denn du hast deine Zusage erfüllt. Mit eigenen Augen habe ich das Heil gesehen, das du für alle Völker bereitet hast...«*

Es muss so sein, dass auch Rembrandt sich in dieses Staunen, diese Freude hat mit hineinnehmen lassen. Wie sonst hätte er nach Erfahrungen grosser Not und selbst schon nahezu erblindet dieses Bild malen können?

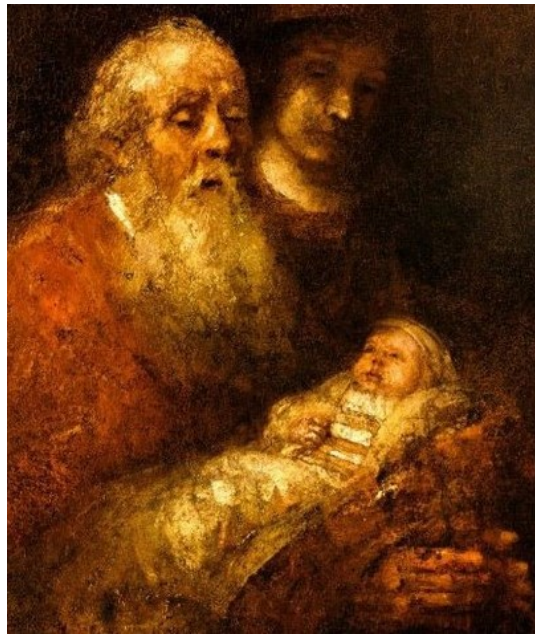
Martin Buber sagt dazu:

«Was die Augen sehen, das entscheiden nicht die Augen,  
sondern das Herz.»

So sind auch wir eingeladen,  
unser Herz bereit zu  
machen, damit wir neu oder  
tiefer erkennen können, was  
uns in Jesus geschenkt ist.

«Wäre Christus tausendmal  
in Bethlehem geboren und  
nicht in dir, du bliebest doch  
in alle Ewigkeit verloren.»  
(Angelus Silesius)

Christus in meinem Herzen  
empfangen, ihm Raum  
geben – es braucht Stille,  
braucht Zeit – sie wird uns  
nicht reuen! Verschiedene  
Zugänge mögen helfen, je  
nach der Eigenart eines



jeden. Vielleicht das stille Betrachten des Bildes.

Oder ein schlichtes Atemgebet, z.B.:

«Christus in mir – Heiland und Herr!»

Oder das Beten der Liedworte auf der Rückseite, vielleicht nur ein  
kleiner Teil davon. Aus Str. 6:

«So lass mich doch dein Kripplein sein;

komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden.»

### **Gebet** (von Theo Schmidkonz, SJ)

Jesus, was bring ich einmal zu dir hin,  
wenn du mich endgültig rufst in deine Ewigkeit?

Ich stehe dann sicher da mit leeren Händen.

Denn alles, was mir gelingt, ist deine Gnade, dein Geschenk.

Aber eines bringe ich dir doch:

Mein Herz – gewiss oft voller Fragen und Zweifel;  
aber auch voller Sehnsucht nach DIR und deiner Liebe.

Und ich werde meine zitternden Hände wie Simeon ausstrecken  
in der Hoffnung, dass auch ich dich empfangen darf –  
als meinen Bruder-Gott in Ewigkeit.

## **Ich steh an deiner Krippe hier...**

**1)** Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesu, du mein Leben;  
ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben.  
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,  
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin  
und lass dir's wohlgefallen.

**2)** Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren  
und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren.  
Eh ich durch deine Hand gemacht,  
da hast du schon bei dir bedacht,  
wie du mein wolltest werden.

**3)** Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne,  
die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne.  
O Sonne, die das werthe Licht  
des Glaubens in mir zugericht',  
wie schön sind deine Strahlen!

**4)** Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen;  
und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen.  
O dass mein Sinn ein Abgrund wär  
und meine Seel ein weites Meer,  
dass ich dich möchte fassen!

**6)** Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen:  
dass ich dich möge für und für in, bei und an mir tragen.  
So lass mich doch dein Kripplein sein;  
komm, komm und lege bei mir ein  
dich und all deine Freuden.

(Ref. Gesangbuch 402, T: Paul Gerhardt, M: Joh. Seb. Bach)